

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (2003)

Artikel: Seniorenzentrum Falkenhof 1972-2002

Autor: Frey, Manfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seniorenzentrum Falkenhof

1972–2002

Dr. med. Manfred Frey, Aarburg

Der Falkenhof konnte in diesem Jahr seinen dreissigsten Geburtstag feiern. Aus dem 1972 eröffneten einfachen Altersheim mit Leichtpflegeabteilung ist seither ein modernes Seniorenzentrum mit einem bequemen, gut funktionierenden Alters- und Pflegeheim, einer zwar rechtlich selbständigen, verwaltungstechnisch aber doch dazu gehörenden Gruppe von Seniorenwohnungen und einer Wohngruppe für verwirrte Betagte geworden. Es hat sich in diesen dreissig Jahren zu einer der führenden Institutionen der Altersfürsorge entwickelt. Im Lauf dieser Zeit haben viele engagierte Mitarbeiter durch ihre Ideen, ihre oft harte Arbeit, ihre Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit zu dieser Erfolgs-Story beigetragen.

Das heutige Seniorenzentrum Falkenhof ist ein privatwirtschaftlich geführtes Unternehmen, das einerseits der «Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof» untersteht, andererseits als «Seniorenwohnungen Falkenhof Aarburg AG» eine Aktiengesellschaft ist, an der die Stiftung als Minderheitsaktionärin beteiligt ist. Die Stiftung hat für den Bau des Alters- und Pflegeheims zwar Subventionen entgegennehmen dürfen, ist aber sonst verpflichtet, den Betrieb selbsttragend und ohne Beiträge der öffentlichen Hand zu führen. Bisher ist ihr das gelungen, wenn auch das politische Umfeld in den letzten Jahren immer bedrohlicher geworden ist.

In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg wurde der Wunsch nach einem Aarburger Altersheim immer dringlicher geäussert. Die veränderten Lebensumstände, die Tatsache, dass immer mehr Frauen ausser Haus arbeiteten, der Bau von neuen, kleineren Wohnungen und die Auflösung der aus



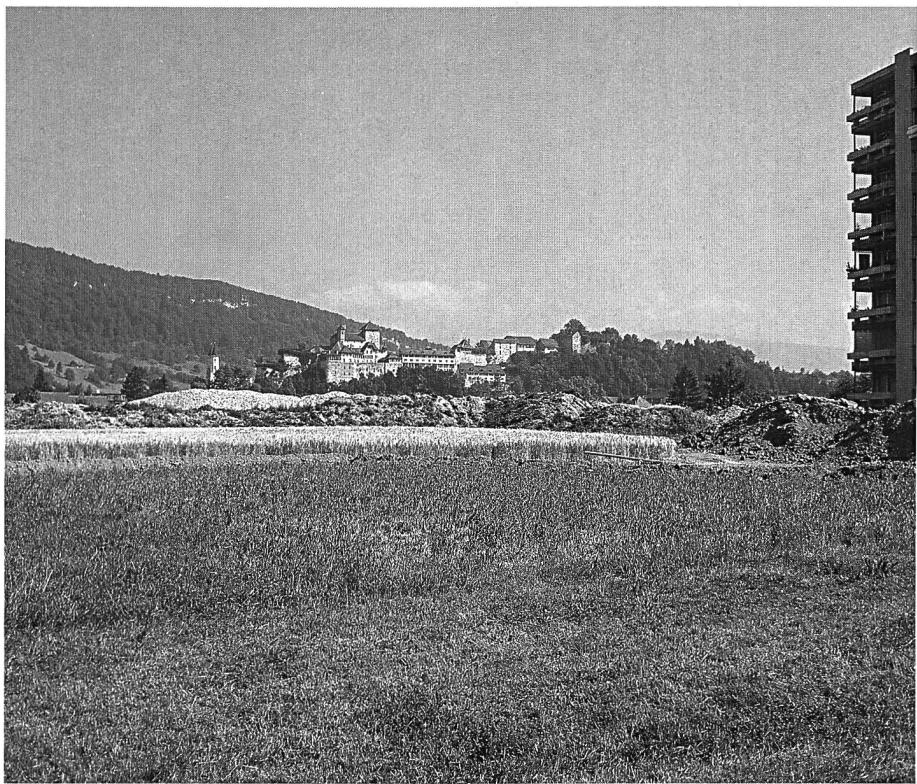
Spatenstich im Jahr 1972. v.l. Gemeindeammann Hans Gugelmann, Walter Ruesch, Hermann Falkenburg und Hans Bohnenblust.

mehreren Generationen bestehenden Grossfamilien, in der die Alten noch ihre Aufgabe hatten, waren die Ursachen dafür. In den fünfziger Jahren waren es vor allem zwei Personenkreise, die sich intensiv mit Fragen der Altersversorgung zu befassen begannen, einerseits die «Altersstubete», eine lockere Vereinigung von sozial interessierten Aarburger Damen, und der «Reformierte Männerkreis». Sie begannen Geld zu sammeln und hatten schon bald eine hübsche Summe beieinander. 1960 gründeten sie die «Aktion für die Betagten». Die finanzielle Lage des

Vereins entwickelte sich so erfreulich, dass schon bald an die Realisierung des Heims gedacht werden konnte.

Das Ehepaar Hermann und Alice Falkenburg schenkte eine Parzelle von rund 30 Aren an der Alten Zofingerstrasse. Diese grosszügige Schenkung hatte zur Folge, dass bald auch weitere Donatoren auf den Plan traten.

Es gelang Hermann Falkenburg, den Gemeinderat davon zu überzeugen, dass nur eine öffentlich-rechtliche Stiftung als Trägerschaft für das geplante Heim in Frage kam. Am 18. Januar 1964 errichtete die Einwohnergemeinde Aarburg eine Stiftung



Das Baugelände mit der Festung im Hintergrund.

unter dem Namen «Stiftung für ein paritätisches Alters- und Pflegeheim Aarburg».

Aus dem in der Folge ausgeschriebenen Wettbewerb ging der Architekt Hans Brüderlin aus Aarau als Sieger hervor und wurde mit der Ausführung seiner Pläne betraut. Am 30.4.1968 konnte er das Baugesuch einreichen. Dieses erregte Widerspruch einiger Nachbarn, sodass ein neuer Standort gesucht werden musste. Ein Landabtausch kam zustande. Architekt Brüderlin musste von vorne beginnen.

Am 17. Oktober 1968 beschloss der Stiftungsrat definitiv, den Bau am neuen Standort an der Frohburgstrasse auszuführen, und am 9.12.68 erteilte der Gemeinderat die Baubewilligung. Die Prüfung der Baupläne und des Subventionsgesuches durch die kantonalen Behörden dauerte etwas länger.

Am 26. Juni 1970 fand der erste Spatenstich statt, und am 20. April 1971 folgte das Aufrichtefest. Aber noch dauerte es mehr als ein Jahr, bis die Arbeiten abgeschlossen werden

konnten. Am 1. Juli 1972 konnte der Architekt dem Stiftungsratspräsidenten H. Falkenburg den Schlüssel zum neuen Haus übergeben, und die ersten Pensionäre zogen in ihre Zimmer ein. Am Morgen der offiziellen Eröffnung, am 26. August 1972, verließen die letzten Handwerker das Haus durch die Hintertür. Am nächsten Tag konnte die Bevölkerung das gelungene Werk besichtigen.

Die Baukosten betrugen 4'137'590 Franken. Die Einwohnergemeinde hat dazu Fr. 1'200'000.– beigetragen, der Kanton Fr. 963'750.–. Private und Firmen spendeten Fr. 1'312'000.–. Alle grösseren Aarburger Firmen, aber auch zahlreiche Privatpersonen hatten dazu mit zum Teil namhaften Einzelbeiträgen mitgeholfen.

Die ersten 18 Jahre

Das erste Heimleiter-Ehepaar, Hans und Verena Brändli-Gautschi, ging mit viel Enthusiasmus und sozialem Engagement an seine neue Aufgabe. Ihm zur Seite stand ein Team von Mitarbeitern, das sich mit allen Kräften bemühte, den neuen Bewohnern den ungewohnten Aufenthalt in einem Heim so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Wohn- und Aufenthaltsräume waren nach damaligem Massstab zwar einfach, aber durchaus bequem eingerichtet. Grossen Wert legten Heimleitung und Mitarbeiter auf eine gute Küche und auf ein grosszügiges Angebot an Unterhaltung. Reisen, Konzerte und Vorträge wurden veranstaltet. Aber auch die Mitwirkung von Bewohnern in der Haushaltung war geschätzt. Ein Bewohner besorgte noch mit über 90 Jahren den Garten und machte für andere Kommissionen, andere halfen bei der Betreuung von behinderten Mitbewohnern mit.

Bei den niedrigen Pensionspreisen (Fr. 15.– bis 25.–) konnte weder Luxus angeboten werden, noch lagen die Löhne der Mitarbeiter im Spitzenbereich. Doch obwohl die Personalkosten bald einmal nach oben angepasst werden mussten, gelang es den leitenden Instanzen immer wie-



Die Ansicht von Westen her.

der, die Rechnung ausgeglichen zu gestalten, ohne dass irgendwelche Subventionen der öffentlichen Hand geflossen wären. Dazu beigetragen hat sicher auch die unentgeltlich geleistete Arbeit der Heimkommision, die dem Heimleiter-Ehepaar zur Seite stand. Auch die Brockenstube, die ebenfalls von ehrenamtlichen Betreuerinnen geleitet wurde, hat dem Heim oft unter die Arme gegriffen. Vieles wäre ohne sie nicht realisierbar gewesen.

Bald schon zeigte es sich, dass ein weiterer Ausbau der Seniorenbetreuung nötig war. Der Stiftungsrat arbeitete Pläne für den Bau von Seniorenwohnungen, für eine Cafeteria und für den Ausbau der Pflegeabteilung aus und versuchte auch, neues Land für die Erweiterung des Heims zu erwerben. Doch sollte es noch Jahre dauern bis zur Realisierung.

Das Ehepaar Brändli leitete den Falkenhof 18 Jahre lang. Hans Brändli amtete dabei nicht nur als Verwalter, sondern auch als Hausmeister, Nachtwächter, Heizer, Seelsorger, Krankenpfleger, Chauffeur und Organisator für allerhand Feste. Im letzten Jahr vor der Pensionierung musste er sich noch mit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung herumschlagen. Frau Brändli kümmerte sich derweil auch noch nach ihrer Pensionierung um Küche, Wäscherei und Reinigungsdienst. 1990 wurden beide unter grosser Anteilnahme der Bewohner in den Ruhestand entlassen.

Die Expansion

Das neue Heimleiterehepaar, Richard und Ruth Hebeisen-Rüfenacht, wirkte von 1990 bis 2002 im Falkenhof. Schon bald zeigte es sich, dass ein neuer Wind wehte. Fruchtbar war die enge Zusammenarbeit mit der Heimkommision: Eine straffe Mitarbeiterführung und das Überarbeiten aller Strukturen und Reglemente und das dabei vorgelegte Tempo passten zwar nicht jedermann, führten aber bald sichtbar zum Erfolg. Zusätzliche Mitarbeiterstellen mussten geschaffen werden. Alle Ausbau-Pläne wurden überarbeitet, und bald zeigte es sich, dass eine Totalsanierung des Falken-



Die Eingangspartie.

hofs die beste Lösung sein würde. Bestens klappte die Zusammenarbeit zwischen dem neu zugezogenen Architekturbüro, den kantonalen Instanzen, der Heimleitung, den Mitarbeitern und der eingesetzten Baukommission, so dass im Frühjahr der Umbau begonnen werden konnte. Ein Glück war es, dass die Bewohner während der Bauzeit ins gerade frei gewordene Altersheim in Dagmersellen umziehen konnten. Militär und Zivilschutz besorgten die Züglete. Vom alten Heim blieben fast nur noch die Außenmauern stehen.

Im Frühjahr 1994 konnten die Bewohner ins neue Heim einziehen. Die Zimmer waren grösser geworden, jedes hatte einen winzigen Balkon und eine grosszügige eigene Nasszelle erhalten, und auch die Gemeinschaftsräume waren vollständig umgestaltet. Die neue Pflegeabteilung gestattete es, dass nun auch schwer pflegebedürftige Bewohner nicht mehr ins Spital oder in ein Pflegezentrum eingewiesen werden mussten. Die neue Cafeteria half mit, das Zusammengehörigkeitsgefühl und damit auch das Wohlbefinden der Bewohner zu stärken. Zwei Jahre später folgte – zusammen mit einer Fassaden-Renovation – noch der Bau eines Dachpavillons, der sich seither reger Nachfrage erfreut.

Heimkommision, Heimleiter und Mitarbeiter legten sich in der neuen

Umgebung so ins Zeug, dass sie Ende 1997 als eines der ersten Heime in der Schweiz das Qualitätszertifikat QAP entgegennehmen konnten, was alle mit Stolz erfüllte.

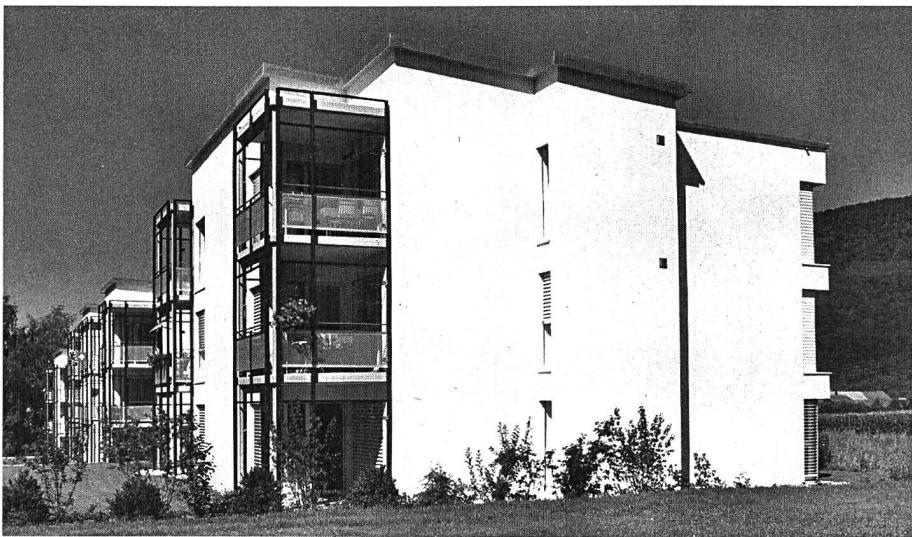
Seniorenwohnungen

und die Wohngruppe «Sunnehuus»

Die «Seniorenwohnungen Falkenhof AG», an der die Stiftung finanziell beteiligt ist, konnte 1998 eine dem Falkenhof benachbarte Parzelle erwerben und liess darauf, in enger Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat, 21 Wohnungen für Betagte errichten, die sich schon bald eines regen Zuspruchs erfreuten. Ihre Bewohner können sich auch auf die Infrastruktur des Alters- und Pflegeheims abstützen. Seit anfangs 2001 besorgt die Heimleitung auch die Verwaltung der Seniorenwohnungen.

Ein lange gehegter Wunsch ist 2001 mit der Errichtung der Wohngruppe für leicht verwirrte Betagte in Erfüllung gegangen. Das grosszügig konzipierte Gebäude für 8 Bewohner konnte wegen zwei grossen Legaten ohne staatliche Subventionen, dafür umso rascher realisiert werden. Den beiden Donatorinnen, Elise Dutly und Theresia Schenker-Mathieu, hat die Falkenhofgemeinde viel zu danken.

Das Ehepaar Hebeisen, unter dessen Ägide sich der Falkenhof so rapid vergrössert hat, hat Aarburg Mitte



Die Seniorenwohnungen Falkenhof.

2002 verlassen, um sich in seinem geliebten Bündnerland einer neuen Herausforderung zu stellen.

Ausblick

Als neues Heimleiter-Ehepaar wirken seit Mitte 2002 Thomas und Erika Stettler-Frey. Beide bringen beste Voraussetzungen mit für die kompetente Betreuung der Falkenhofbewohner und haben sich schon gut eingelebt.

Die grossen Bauvorhaben sind alle realisiert. Neue werden wohl in nächster Zeit nicht mehr anstehen, weil das zur Verfügung stehende Land völlig überbaut ist. Um den Falkenhof wird es hoffentlich etwas ruhiger werden. Der Baulärm ist verstummt. Aber noch bestehen Absichten und Pläne, die neue Wiggertalstrasse in nächster Nähe des Alters- und Pflegeheims vorbeizuführen, was natürlich eine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensqualität seiner Bewohner zur Folge hätte. Hoffen wir, dass hier das letzte Wort noch nicht gefallen ist!

Immer noch ungelöst ist die Frage, wie in Zukunft die Pflegeleistungen in Alters- und Pflegeheimen finanziert werden sollen. Vom Krankenversicherungsgesetz, vom Staat, und von den Krankenkassen selbst wird zwar höchste Qualität gefordert, aber die Vorstellungen der gleichen Instanzen, was diese Qualität kosten dürfe, sind völlig unrealistisch. Hier wird wohl noch einiges auf uns zukommen.

Hermann und Alice Falkenburg-Hagnauer

Einen grossen Verlust für den Falkenhof bedeutete der Unfalltod des Gründungspräsidenten Hermann Falkenburg am 28. September 1975. Seine Wiege stand in Deutschland, in Mülheim an der Ruhr, wo seine Eltern ein Textilgeschäft führten. Anlässlich eines Ferienaufenthalts in den Schweizer Bergen lernte er seine zukünftige Gattin, Helene Alice Hagnauer aus Aarburg, kennen. Die beiden verheirateten sich 1933. Hermann Falkenburg arbeitete zunächst als kaufmännischer Mitarbeiter, nach dem Tod seines Schwiegervaters als Direktor der Firma A. Hagnauer & Cie AG, Lederfabriken in Aarburg. Im Jahr 1939 wurde er Schweizer Bürger. Vom Schwiegervater, der einer der Gründer, der Präsident und Haupt-sponsor des Aarburger Ferienheims Gibelegg war, übernahm er auch diese Funktionen. Er engagierte sich in der Gemeindepolitik seiner neuen Heimatgemeinde und war mehrere Jahre Präsident der Rechnungsprüfungs-Kommission. Auf einer Geschäftsreise in Deutschland fand er bei einer unverschuldeten Frontalkollision den Tod.

Seine 2001 verstorbene Gattin, Alice Falkenburg-Hagnauer, blieb zeit-lebens dem Heim eng verbunden. Anlässlich ihres 80. Geburtstags schenkte sie eine grosse Summe für den weiteren Ausbau. Die letzten

Lebensmonate verbrachte sie im Falkenhof.

Wichtige Kontaktadressen:
Alters- und Pflegeheim Falkenhof,
Heimleitung:
Thomas und Erika Stettler-Frey,
Frohburgstrasse 69, 4663 Aarburg
Telefon 062 791 11 55, Telefax 062
791 11 50,
e-mail: heimleitung@falkenhof.ch.

Dr. Hans B. Diriwächter, Präsident
des Stiftungsrates, Bahnhofstrasse 62,
4663 Aarburg. Telefon 062 791 60 78
Heinz Schärer, Präsident der Heim-
kommission, Bachweg 5, 4663
Aarburg. Tel. 062 791 45 13
Homepage: www.falkenhof.ch